

maßlose Echrterungen im März 1570 in einem Brief an Bullinger, daß er in der ganzen Controverse kein Wort mehr reden wolle. Nicht lange nachher erfolgte der Sturz des Adam Neuser und des Joh. Sylvanus (s. d. Artt.), zweier Hauptgegner der Kirchenzucht, und dieses Ereigniß gab dem Kurfürsten Anlaß, die strenge Handhabung der Kirchendisziplin anzubefehlen (Juli 1570). Das Gutachten, auf welches hin Sylvanus entlassen wurde, war auch von Ursinus unterzeichnet; ebenso war er theilhaftig an der Schrift, worin die Heidelberger Theologen gegen den Vorwurf ihrer Gegner sich vertheidigten, daß ihre Lehre zum Hochmuthedanismus führe. — Mit der Wiederanführung des Luttherthums in der Pfalz (1576) war für die calvinischen Theologen das Ende ihrer Thätigkeit zu Heidelberg gekommen. Auch Ursinus erhielt nach Auflösung des Collegium sapientias seine Entlassung (October 1577), fand aber bald einen neuen Wirkungskreis am Collegium illustre Casimirianum zu Neustadt a. d. Hardt, wo er noch bis zum 6. März 1583 lebte und lehrte. Als letzte größere Schrift erschien in dieser Zeit von ihm *De libro Concordiae... admonitio christiana*, Neostad. 1581 (später erweitert und deutsch bearbeitet). Eine Sammlung lateinischer Schriften des Ursinus bezieht sein Schüler Joh. Jungnitz (*Z. Ursini Tractationes theol.*, Neostad. 1584. 1589, 2 voll.), eine Gesamtausgabe seiner Werke Curimus Reuter (*Z. Ursini Opera theol.*, Heidelberg. 1612 sqq., 3 voll.). (Vgl. Subhoff, *E. Olevian* und *J. Ursinus* Leben und Werke. Schriften der Väter und Begründer der Kirche VIII], Elberfeld 1857; Gillet, *Crato von Crastheim u. seine Freunde* I, Frankfurt a. M. 1860, 87 ff.) [Schrödl.]

Ursperger Chronik heißt ein mittelalterliches Geschichtswerk in lateinischer Sprache, welches in den erzählten Begebenheiten bis zum Jahre 1229 reicht. Der Verfasser hat es zum größten Theil selbst und weiß in wortgetreuer Herübernahme aus Arbeiten Anderer zusammengestellt; benutzt sind besonders die Weltchronik des Abtes Ekkehard von Ems, einem Benedictinerkloster bei Rißingen, ferner die im Kloster Weingarten geschriebene *Chronica Altorfensium* oder *Historia Welforum*, endlich das jetzt nur noch durch die Ursperger Chronik bekannte und erhaltene Werk des Priesters Johannes von Cremona über Kaiser Friedrich I. Die Ursperger Chronik beginnt mit König Arnus dem Affyrer und reicht bis auf Kaiser Friedrich II. Bis zu den Zeiten Kaiser Friedrichs VI. ist sie wesentlich nur Zusammenstellung; was von König Philipp an bis zum Schisse (1229) darin berichtet wird, ist als selbständige Arbeit eines Zeitgenossen anzusehen, und nicht begrifflich ist dieser letzte Theil des Werkes auch der geschichtlich weitaus wichtigste. Lange Zeit galt der Ursperger Propst Konrad aus dem edlen Geschlechte der Lichtenauer (gest. 1240)

als der Zusammensteller bezw. Verfasser der ganzen Chronik, bis sich später die Ueberzeugung Bahn brach, daß Konrads Vorgänger, Propst Burchard, das Werk wenigstens bis zum Jahre 1226 verfaßt bezw. compilirt und Konrad dasselbe nur bis zum Jahre 1229 fortgesetzt habe. Erst in neuester Zeit wurde (durch Gronau [s. u.]) endgültig festgestellt, daß Propst Burchard der alleinige Auctor bezw. Compiler der ganzen Chronik ist. Damit ist ein alter Irrthum abgethan, der seit der Angabe des Kaspar Bruschius (*Monast. Germaniae praecipuorum chronol.*, Ingolstadt. 1551, 168) sich für lange allgemein festgesetzt hatte; nach dieser nannten nämlich sowohl die späteren Druckausgaben als auch die späteren Fachgelehrten Konrad von Lichtenau als Verfasser bezw. Compiler, während früher das Werk einfach als *Chronicon abbatibus Urspergensis* bezeichnet wurde. Die Angabe des Bruschius betreffs Konrads von Lichtenau ist auf die gleichlautende Behauptung des Ursperger Chorherrn und Scholiarchen Johannes Weizung zurückzuführen, der in seiner (ungedruckt gebliebenen) *Epitome rerum gestarum singulorum Praepositorum, Abbatum Urspergensis coenobii* (1524) die Chronik dem Propste Konrad zuschrieb. Weizung nannte als seinen Gewährsmann, überhaupt als ersten Entdecker des Chronikverfassers, seinen Abt Thomas Wang (1523 bis 1569). Wenn man später nach Aufgabe der alleinigen Verfasserschaft Konrads noch an einer theilweisen glaubte festhalten zu müssen, so beruhte dieß auf einer irrigen Datirung des Todes Burchards; man nahm nämlich als dessen Todesjahr auf Grund der schwer controlirbaren Angabe von Bruschius (l. c. 149 u. 167) 1226 an, während das richtige Datum (nach Gronau) der 11. Januar 1230 ist. (Lindner [s. u.] spricht sich über das Todesjahr Burchards nicht so genau aus, stimmt aber bezüglich der Beendigung von der Ursperger Chronik mit Gronau im Wesentlichen überein.) Ueber Propst Burchard ist soviel bekannt, daß er (wohl noch vor 1180) in der schwäbischen Reichsstadt Wiberach geboren war und, wie er selbst in der Chronik (ohne Beifügung seines Namens) sagt, 1202 von dem Konstanzener Bischof Diethelm die Priesterweihe empfing. Im J. 1205 trat er in das Prämonstratenser-Chorherrenstift Schussenried (lat. Sorothum, bei Wiberach in Württemberg) ein und wurde dort 1209, schon zwei Jahre nach seiner Profess, zum Propste erwählt. Ebenfalls nach seiner eigenen Angabe wurde er 1215 als Propst in das Prämonstratenser-Chorherrenstift Ursperg (zwischen Augsburg und Ulm) berufen. Dieses Stiftes gedenkt er in seinem Werke nur in ein paar Bemerkungen; seine Chronik trägt daher den gebräuchlichen Namen nur mit Rücksicht auf den Abfassungsort bezw. auf die Zugehörigkeit Burchards zu Ursperg. Wie aus dem selbständig verfaßten Theile der Ursperger Chronik hervorgeht, verkehrte Burchard viel mit berühmten